



Name: _____

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Textauszug von Helmut Schmiedt im Hinblick auf den historischen Wandel der Vorstellungen von Ehe und berücksichtigen Sie dabei, wie dieser Prozess argumentativ entfaltet wird. *(42 Punkte)*
2. Stellen Sie knapp dar, was die Ehepaare „Briest“ und „Innstetten“ verbindet und was sie unterscheidet. Überprüfen Sie dann unter Rückgriff auf den Roman, in welchem Maß die von Schmiedt dargestellten Ehekonzepte jeweils wirksam sind. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Helmut Schmiedt: Die beschwerliche Gemeinschaft. Ehe, Liebe und Ehebruch in deutscher Erzählprosa. In: Der Deutschunterricht 46 (1994) 1, S. 8 – 17; hier S. 8 – 9

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Th. Fontanes Roman „Effi Briest“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Helmut Schmiedt

Die beschwerliche Gemeinschaft

Ehe, Liebe und Ehebruch in deutscher Erzählprosa

[...]

Über die altherwürdige Institution der Ehe ist intensiv nachgedacht worden, seit es sie gibt, und manches ist dabei herausgekommen, das einem Betrachter unserer Zeit kurios erscheint. Die Ehe sei „die Verbindung zweier Personen verschiedenen Geschlechts zum lebens-

5 Immanuel Kant in der Rechtslehre seiner ‚Metaphysik der Sitten‘; von Liebe und derglei-
chen ist nicht die Rede, wohl aber von dem „Zweck, Kinder zu erzeugen und zu erziehen“. ²
Ganz andere Akzente setzt ein Autor neueren Datums, dessen Verse der Schlagersänger
Roy Black zu Gehör brachte:

10 „Ganz in Weiß, mit einem Blumenstrauß, / So siehst du in meinen schönsten Träumen aus. /
Ganz verliebt schaut du mich strahlend an. / Es gibt nichts mehr, was uns beide trennen
kann. / Ganz in Weiß, so gehst du neben mir / Und die Liebe lacht aus jedem Blick von
dir.“

Aus solchem Stoff werden Karrieren gemacht, die weit führen, manchmal – wie zumindest
Experten für Fernsehserien wissen – bis in ein Schloß am Wörthersee.

15 Die Unterschiede in der Tendenz dieser Zitate sind nichts Zufälliges, und sie verdanken sich
auch nicht in erster Linie dem Umstand, daß sie Texten sehr verschiedener Art entstammen.
Vielmehr macht sich hier bemerkbar, daß das Eheverständnis der Gegenwart auf Entwick-
lungen beruht, die sich erst seit dem späten 18. Jahrhundert in breiten Schichten der Bevöl-
kerung durchgesetzt haben: auf der Vorstellung, die Ehe müsse sich durch Liebe, durch die
20 seelische, geistige und körperliche Harmonie der Partner auszeichnen, durch eine enge emo-
tionale Bindung. Kants Gedanke hat dagegen noch teil an einer traditionsreichen Konzeption,
die Ehe und Familie als einen wirtschaftlichen Interessenverband ansah: Man heiratete über
Jahrhunderte hinweg nicht aus Zuneigung, sondern aus Nützlichkeitsbetrachtungen; die Ehe
führte nicht Liebende einander zu – für Affekte und Leidenschaften waren eher außerehe-
25 liche Beziehungen zuständig –, sondern diejenigen, die unter sozial-ökonomischem ³ Aspekt
zueinander paßten und ertragreich miteinander zu arbeiten versprachen. [...]

Daß sich seit der Aufklärung ein anderes, ‚romantisches‘ Bild von der Ehe zumindest in
der Theorie verbreitet hat – die Praxis steht wohl zumindest teilweise auf einem anderen
Blatt –, ist ausgerechnet einem Phänomen zu verdanken, dem sonst oft durchschlagende Wir-
30 kungslosigkeit im Hinblick auf den gesellschaftlichen Alltag bescheinigt wird: der Literatur.
Philologen und Sozialhistoriker sind sich einig, daß die Literatur lange Zeit ein einzigartiger
„Lern- und Orientierungsfaktor in Liebesangelegenheiten“ ⁴ gewesen ist und daß sich diese
Funktion gerade auch auf die Veränderungen im Verständnis der Ehe erstreckt. Im Zuge

¹ lebenswierig: lebenslang

² Immanuel Kant: Die Metaphysik der Sitten, in: Werke, Bd. 7. Hgg. v. Wilhelm Weischedel. Darmstadt 1968, S. 390

³ sozial-ökonomisch: Das Zusammenspiel von Gesellschaft und Wirtschaft betreffend

⁴ Niklas Luhmann: Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität. Frankfurt a. M. ⁵1990, S. 12



Name: _____

35 der Verbürgerlichung der Literatur kam es im 18. Jahrhundert zu einer grundlegenden Neu-
besinnung in bezug auf das familiäre und eheliche Leben, die das Bild der ökonomisch-
utilitaristischen⁵ Zweckgemeinschaft allmählich in den Hintergrund drängte. Aber die Ent-
wicklung verlief keineswegs geradlinig und unkompliziert. Belegt wird dies schon durch
den Umstand, daß ihre literarische Förderung in vielen Fällen mit Hilfe eines ausführlichen
40 Blicks auf die extreme Gefährdung der Ehe erfolgte: Romane und Erzählungen thematisieren
deren neue Gestaltung häufig im Lichte eines Spiels mit dem Ehebruch.

[...]

Der Autor:

Helmut Schmiedt (* 25. September 1950 in Dortmund) ist ein deutscher Literaturwissenschaftler.

⁵ ökonomisch-utilitaristisch: wirtschaftlich nützlich

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Textauszug von Helmut Schmiedt im Hinblick auf den historischen Wandel der Vorstellungen von Ehe und berücksichtigen Sie dabei, wie dieser Prozess argumentativ entfaltet wird. (42 Punkte)
2. Stellen Sie knapp dar, was die Ehepaare „Briest“ und „Innstetten“ verbindet und was sie unterscheidet. Überprüfen Sie dann unter Rückgriff auf den Roman, in welchem Maß die von Schmiedt dargestellten Ehekonzepte jeweils wirksam sind. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Helmut Schmiedt: Die beschwerliche Gemeinschaft. Ehe, Liebe und Ehebruch in deutscher Erzählprosa. In: Der Deutschunterricht 46 (1994) 1, S. 8 – 17; hier S. 8 – 9

4. Bezüge zu den Vorgaben 2010

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung von Erzählformen mit den Eckpunkten: Th. Fontane, Effi Briest; R. Musil, Die Verwirrungen des Zöglings Törleß
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Th. Fontanes Roman „Effi Briest“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung, die zentrale Angaben aufnimmt: Titel, Textsorte, Thema, Autor.	3 (I)
2	erschließt, dass die Argumentation mit der Gegenüberstellung zweier polarer Ehekonzepte eröffnet wird.	6 (II)
3	untersucht den Argumentationsverlauf mit dem Ergebnis, dass der Verfasser die unterschiedlichen Konzepte nicht aus den unterschiedlichen Textsorten, sondern aus der historischen Entwicklung erklärt.	6 (II)
4	stellt dar, wie der Verfasser das neue Konzept beschreibt, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Synthese und Integration von Liebe und Ehe in der „Neigungsehe“, • Intimisierung, Emotionalisierung und Sentimentalisierung der Ehe, • Prinzip der Gegenseitigkeit bei der Eheschließung, • Geborgenheit und Vertrautheit als Grundlage. 	6 (II)
5	stellt dar, wie der Verfasser das alte Konzept beschreibt, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Zustandekommen der Beziehung aufgrund sozialökonomischer Passung, • Ehe als wirtschaftlicher Interessenverband. 	3 (II)
6	erläutert, dass dieses Konzept außereheliche Beziehungen einschließt.	3 (II)
7	stellt als These des Verfassers etwa dar, dass <ul style="list-style-type: none"> • erstaunlicherweise die Literatur des 18. Jahrhunderts dem Konzept der Liebesehe zum Durchbruch verholfen hat, • der Literatur eine gesellschaftliche Orientierungsfunktion zukam. 	6 (II)
8	erschließt, dass <ul style="list-style-type: none"> • Schmiedt seine These mit einer Differenzierung/Einschränkung abschließt, • diese Entwicklung weder „geradlinig“ noch „unkompliziert“ gewesen sei, • die literarische Fokussierung des Ehebruchs davon zeuge. 	9 (II)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Überleitung, die Aspekte der Aufgabenstellung sinnvoll aufnimmt, etwa: Sowohl Schmiedt als auch Fontane thematisieren sich verändernde Ehevorstellungen.	3 (I)
2	stellt etwa folgende Gemeinsamkeiten der beiden Ehepaare dar: <ul style="list-style-type: none"> • Altersunterschied der Ehepartner, • jeweils eine Tochter aus beiden Ehen, • Standesaspekte spielen eine Rolle. 	6 (II)
3	stellt etwa folgende Unterschiede der beiden Ehepaare dar: <ul style="list-style-type: none"> • Briest als Privatier, Innstetten als Karrierist in der Verwaltung, • Fr. v. Briest liebte Innstetten, Effi hat noch keine Neigung entwickelt. 	3 (II)
4	überprüft die Ehe der Briests im Hinblick auf die Schmiedt'schen Konzepte mit etwa folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Fr. v. Briest entsagt ihrer Neigung zu Innstetten, • heiratet den bereits arrivierten Briest – darin zeigt sich das alte Konzept der Nützlichkeit. 	6 (III)
5	überprüft die Ehe der Innstettens im Hinblick auf die Schmiedt'schen Konzepte mit etwa folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Effi setzt zwar auf Liebe, schließt aber mit ihrer Vorliebe für Glanz und Ehre an das alte Konzept an. • Verheiratung durch die Mutter entspricht dem alten Konzept (die Tochter ist mit 20 da, wo die Mutter mit 40 ist). • Innstettens Bekenntnis seiner Liebe zu Effi kann als Hinweis auf Liebesehe aus der Sicht Innstettens gesehen werden. 	6 (III)
6	prüft im Rahmen einer reflektierten Schlussfolgerung, in welchem Grad Fontanes Roman mit den Thesen Schmiedts korreliert, etwa dass <ul style="list-style-type: none"> • das Konzept der Liebesehe bereits wirksam ist, aber noch nicht wirklich greift, • der Roman kein Plädoyer für die Liebesehe ist, sondern für Liebesfähigkeit der Ehepartner und für Aufmerksamkeit füreinander, • durch die literarische Gestaltung des Ehebruchs (Crampas-Affäre) die grundsätzliche Gefährdung von Ehebeziehungen gezeigt wird. 	6 (III)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	erschließt, dass die ...	6 (II)			
3	untersucht den Argumentationsverlauf ...	6 (II)			
4	stellt dar, wie ...	6 (II)			
5	stellt dar, wie ...	3 (II)			
6	erläutert, dass dieses ...	3 (II)			
7	stellt als These ...	6 (II)			
8	erschließt, dass Schmiedt ...	9 (II)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	stellt etwa folgende ...	6 (II)			
3	stellt etwa folgende ...	3 (II)			
4	überprüft die Ehe ...	6 (III)			
5	überprüft die Ehe ...	6 (III)			
6	prüft im Rahmen ...	6 (III)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht „Der ungebetene Gast“ von Günter Kunert, indem Sie herausarbeiten, wie es inhaltlich und formal die Auseinandersetzung der deutschen Nachkriegsgesellschaft mit dem Holocaust gestaltet. *(45 Punkte)*
2. Stellen Sie Strömungen der Lyrik nach 1945 dar und überprüfen Sie, inwieweit Kunerts Gedicht diesen zugeordnet werden kann. *(27 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Günter Kunert: Der ungebetene Gast. In: Ders.: Erinnerung an einen Planeten. Gedichte aus fünfzehn Jahren. München; Wien: Hanser 1963, S. 39 f.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Günter Kunert

Der ungebetene Gast

1

Stellt noch einen Stuhl an den Tisch.

2

Es ist ein Gast gekommen
(Aus der Gegend um Warschau dort)¹
Und hat am Tisch Platz genommen

5 Und sagte kein einziges Wort.

3

Füllet ihm ein Glas.

4

Die Füße mit Lappen umwunden,
Und die Augen haben gefehlt.
An der Kehle klaffende Wunden

10 Haben stumm seine Geschichte erzählt.

5

Was steht dem Gast zu Diensten?

6

Er schwieg gleich der dunklen Tiefe
Im allertiefsten Meer.
Dann hob er den Kopf, als riefte

15 Seinen Namen irgendwer.

7

Öffnet ihm die Tür.

8

So ist der Gast gegangen
Sacht wie ein Licht verlischt.
Sich doch zum Essen zwingen,

20 Denen man aufgetischt.

¹ (Aus der Gegend um Warschau dort): Anspielung sowohl auf das Warschauer Ghetto und dessen Vernichtung durch die SS im Jahr 1943 als auch auf das nordöstlich von Warschau gelegene Vernichtungslager Treblinka.



Name: _____

9

Wohl bekomm es.

10

Da schmeckten nach Asche die Bissen,
Und die Esser senkten den Blick;
Voreinander ihre Gewissen

25 Verbargen sie ohne Geschick.

11

So rückt doch den Stuhl wieder fort. (v 1963)

Der Autor:

Günter Kunert wurde 1929 in Berlin geboren; Sohn einer jüdischen Mutter; Textillehre und Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin; ab 1948 freier Schriftsteller in Ost-Berlin; 1979 Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland; schriftstellerische Tätigkeit.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie das Gedicht „Der ungebetene Gast“ von Günter Kunert, indem Sie herausarbeiten, wie es inhaltlich und formal die Auseinandersetzung der deutschen Nachkriegsgesellschaft mit dem Holocaust gestaltet. (45 Punkte)
2. Stellen Sie Strömungen der Lyrik nach 1945 dar und überprüfen Sie, inwieweit Kunerts Gedicht diesen zugeordnet werden kann. (27 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Günter Kunert: Der ungebetene Gast. In: Ders.: Erinnerung an einen Planeten. Gedichte aus fünfzehn Jahren. München; Wien: Hanser 1963, S. 39 f.

4. Bezüge zu den Vorgaben 2010

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Gegenwartsliteratur: Lyrik der Nachkriegszeit 1945 – 1960 unter besonderer Berücksichtigung der Autoren G. Benn, G. Eich, I. Bachmann und H. M. Enzensberger
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3 (I)
2	erschließt auf inhaltlicher Ebene das Gedicht als Darstellung eines Zusammentreffens zwischen einer Tischgesellschaft und einem ungebetenen Gast, der spezifische Kennzeichen eines Opfers trägt.	3 (II)
3	beschreibt die Form des Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • Wechsel zwischen 6 Einzeilern und 5 Strophen à 4 Zeilen, • überwiegend dreihebige Verse mit unregelmäßiger Füllung, • Kreuzreim in den Vierzeilern. 	3 (I)
4	untersucht den Aufbau des Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • Rahmung durch 1 und 11 (Stuhl), • Einzeiler als auffordernde Redebeiträge des lyrischen Sprechers an die Tischgesellschaft, • Vierzeiler als Erzählung des Vorgangs. 	3 (II)
5	erläutert die dargestellte Situation, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Ein Fremder stößt als ungebetener Gast zu einer geschlossenen Tischgemeinschaft. • Der geschundene und schrecklich entstellte Fremde zwingt die Tischgemeinschaft, ihn wahrzunehmen. • Eine Kommunikation kommt nicht zustande. • Der Fremde verlässt die Tischgesellschaft. • Diese will möglichst schnell zur „Normalität“ zurück. 	6 (II)
6	untersucht die Darstellung der Handlungsträger, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Gast: geschunden und physisch entstellt; personifiziertes Opfer: stumm, gemartert; Herkunft aus der „Gegend um Warschau dort“, • Tischgesellschaft: Abwesenheit von Not; alltägliche Situation; betrachtet den Gast aus der Perspektive des Kollektivs, in das der Gast (ungebeten) eindringt; schlechtes Gewissen der Tischgesellschaft, aber keine Auseinandersetzung mit der Schuld. 	6 (II)
7	deutet die Bildebene des Gedichts, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • „Tisch“ und „Stuhl“ sowohl als Hinweis auf Gemeinschaft und Vertrautheit als auch auf Ausgrenzung und Verdrängung, • „Asche“ als Anspielung auf Vernichtung und Tod, evtl. Lager, • „Gegend um Warschau dort“ als metonymische Bezeichnung des Holocaust, • „Gast“ hier als Personifizierung des Grauens: Symbol der NS-Verbrechen. 	9 (III)

¹ AFB = Anforderungsbereich

8	deutet das Verhältnis der Vier- und Einzeiler, etwa dahingehend, <ul style="list-style-type: none"> • dass die Vierzeiler das Geschehen von außen darstellen und den Gast als Opfer von Verfolgung und Vernichtung ausweisen, • dass die Einzeiler Routinen der Gastfreundschaft zur Sprache bringen, ohne dass sich die Tischgesellschaft innerlich auf den Fremden einließe, • dass sich die Perspektiven überlagern: Einzeiler als Zitate der Tischgesellschaft, aber auch als Kommentar von außen. 	6 (III)
9	formuliert abschließend im Rahmen einer reflektierten Schlussfolgerung die Besonderheiten der Begegnung, etwa dahingehend, dass <ul style="list-style-type: none"> • formale Gesten der Gastfreundschaft (Stuhl; Füllen des Glases) zwar angesprochen werden, aber keine Kommunikation zustande kommt, • diese Begegnung das Scheitern der Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen und ihren Opfern in der deutschen Nachkriegsgesellschaft versinnbildlicht. 	6 (III)
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
Der Prüfling		
1	formuliert eine Überleitung zur Lyrik der Nachkriegszeit.	3 (I)
2	stellt differenziert Strömungen in der Lyrik der Nachkriegszeit dar: Trümmerlyrik, Naturlyrik, hermetische und existenzialistische Lyrik, gesellschaftskritische und politische Lyrik.	9 (II)
3	stellt als Ergebnis seiner Prüfung dar, welche Elemente des Gedichts für die Einordnung in die politisch-gesellschaftskritische Lyrik sprechen, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung der Holocaust-Opfer in der Normalität der Nachkriegsgesellschaft, • Sichtbarmachen der Verdrängung der NS-Verbrechen, • Kritik am Umgang der deutschen Nachkriegsgesellschaft mit der unmittelbaren Vergangenheit. 	9 (III)
4	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick auf weitere, aus dem Unterricht bekannte Gedichte der Nachkriegszeit.	6 (III)
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	erschließt auf inhaltlicher ...	3 (II)			
3	beschreibt die Form ...	3 (I)			
4	untersucht den Aufbau ...	3 (II)			
5	erläutert die dargestellte ...	6 (II)			
6	untersucht die Darstellung ...	6 (II)			
7	deutet die Bildebene ...	9 (III)			
8	deutet das Verhältnis ...	6 (III)			
9	formuliert abschließend im ...	6 (III)			
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 1. Teilaufgabe	45			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
1	formuliert eine Überleitung ...	3 (I)			
2	stellt differenziert Strömungen ...	9 (II)			
3	stellt als Ergebnis ...	9 (III)			
4	formuliert eine reflektierte ...	6 (III)			
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 2. Teilaufgabe	27			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Noturteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Anfang des Romans „Jakob von Gunten“ von Robert Walser im Hinblick auf die Darstellung des Unterrichts und der Zöglinge sowie auf den Erzähler und seine Haltung. *(42 Punkte)*
2. Vergleichen Sie die von Walser dargestellte schulische Erziehung und ihre Auswirkungen auf die Zöglinge mit dem Schul- und Internatsleben in Musils „Verwirrungen des Zöglings Törleß“ und prüfen Sie abschließend, wie weit der Epochenumbuch 19./20. Jahrhundert die beiden Texte bestimmt. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Robert Walser: Jakob von Gunten. Ein Tagebuch (1909). In: Robert Walser: Das Gesamtwerk, Bd. 6. Hrsg. von Jochen Greven. Zürich; Frankfurt am Main: Suhrkamp 1978, S. 7 – 10

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von R. Musil, Die Verwirrungen des Zöglings Törleß (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Robert Walser

Jakob von Gunten. Ein Tagebuch (1909)

Man lernt hier sehr wenig, es fehlt an Lehrkräften, und wir Knaben vom Institut Benjamenta werden es zu nichts bringen, das heißt, wir werden alle etwas sehr Kleines und Untergeordnetes im späteren Leben sein. Der Unterricht, den wir genießen, besteht hauptsächlich darin, uns Geduld und Gehorsam einzuprägen, zwei Eigenschaften, die wenig oder gar keinen
5 Erfolg versprechen. Innere Erfolge, ja. Doch was hat man von solchen? Geben einem innere Errungenschaften zu essen? Ich möchte gern reich sein, in Droschken fahren und Gelder verschwenden. Ich habe mit Kraus, meinem Schulkameraden, darüber gesprochen, doch er hat nur verächtlich die Achsel gezuckt und mich nicht eines einzigen Wortes gewürdigt. Kraus besitzt Grundsätze, er sitzt fest im Sattel, er reitet auf der Zufriedenheit, und das ist ein
10 Gaul, den Personen, die galoppieren wollen, nicht besteigen mögen. Seit ich hier im Institut Benjamenta bin, habe ich es bereits fertiggebracht, mir zum Rätsel zu werden. Auch mich hat eine ganz merkwürdige, vorher nie gekannte Zufriedenheit angesteckt. Ich gehorche leidlich gut, nicht so gut wie Kraus, der es meisterlich versteht, den Befehlen Hals über Kopf dienstfertig entgegenzustürzen. In einem Punkt gleichen wir Schüler, Kraus, Schacht, Schilinski,
15 Fuchs, der lange Peter, ich usw., uns alle, nämlich in der vollkommenen Armut und Abhängigkeit. Klein sind wir, klein bis hinunter zur Nichtswürdigkeit. Wer eine Mark Taschengeld hat, wird als ein bevorzugter Prinz angesehen. Wer, wie ich, Zigaretten raucht, der erregt ob der Verschwendung, die er treibt, Besorgnis. Wir tragen Uniformen. Nun, dieses Uniformtragen erniedrigt und erhebt uns gleichzeitig. Wir sehen wie unfreie Leute aus, und das ist
20 möglicherweise eine Schmach, aber wir sehen auch hübsch darin aus, und das entfernt uns von der tiefen Schande derjenigen Menschen, die in höchsteigenen, aber zerrissenen und schmutzigen Kleidern dahergehen. Mir zum Beispiel ist das Tragen der Uniform sehr angenehm, weil ich nie recht wußte, was ich anziehen sollte. Aber auch in dieser Beziehung bin ich mir vorläufig noch ein Rätsel. Vielleicht steckt ein ganz, ganz gemeiner Mensch in mir.
25 Vielleicht aber besitze ich aristokratische Adern. Ich weiß es nicht. Aber das Eine weiß ich bestimmt: Ich werde eine reizende, kugelrunde Null im späteren Leben sein. Ich werde als alter Mann junge, selbstbewußte, schlecht erzogene Grobiane bedienen müssen, oder ich werde betteln, oder ich werde zugrunde gehen.

Wir Eleven¹ oder Zöglinge haben eigentlich sehr wenig zu tun, man gibt uns fast gar keine
30 Aufgaben. Wir lernen die Vorschriften, die hier herrschen, auswendig. Oder wir lesen in dem Buch «Was bezweckt Benjamenta's Knabenschule?» Kraus studiert außerdem noch Französisch, ganz für sich, denn fremde Sprachen oder irgend etwas derartiges gibt es gar nicht auf unserem Stundenplan. Es gibt nur eine einzige Stunde, und die wiederholt sich immer. «Wie hat sich der Knabe zu benehmen?» Um diese Frage herum dreht sich im Grunde
35 genommen der ganze Unterricht. Kenntnisse werden uns keine beigebracht. Es fehlt eben, wie ich schon sagte, an Lehrkräften, das heißt die Herren Erzieher und Lehrer schlafen, oder sie sind tot, oder nur scheinot, oder sie sind versteinert, gleichviel, jedenfalls hat man gar nichts von ihnen. An Stelle der Lehrer, die aus irgendwelchen sonderbaren Gründen tatsäch-

¹ Eleven: hier: Schüler an höheren Schulen



Name: _____

lich totähnlich daliegen und schlummern, unterrichtet und beherrscht uns eine junge Dame,
40 die Schwester des Herrn Institutvorstehers, Fräulein Lisa Benjamenta. Sie kommt mit einem
kleinen weißen Stab in der Hand in die Schulstube und Schulstunde. Wir stehen alle von den
Plätzen auf, wenn sie erscheint. Hat die Lehrerin Platz genommen, so dürfen auch wir uns
setzen. Sie klopft mit dem Stab dreimal kurz und gebieterisch hintereinander auf die Tisch-
kante, und der Unterricht beginnt. Welch ein Unterricht! Doch ich würde lügen, wenn ich ihn
45 kurios fände. Nein, ich finde das, was Fräulein Benjamenta uns lehrt, beherzigenswert. Es
ist wenig, und wir wiederholen immer, aber vielleicht steckt ein Geheimnis hinter all diesen
Nichtigkeiten und Lächerlichkeiten. Lächerlich? Uns Knaben vom Institut Benjamenta ist
niemals lächerlich zumut. Unsere Gesichter und unsere Manieren sind sehr ernsthaft. Sogar
Schilinski, der doch noch ein vollkommenes Kind ist, lacht sehr selten. Kraus lacht nie, oder
50 wenn es ihn hinreißt, dann nur ganz kurz, und dann ist er zornig, daß er sich zu einem so vor-
schriftswidrigen Ton hat hinreißen lassen. Im allgemeinen mögen wir Schüler nicht lachen,
das heißt wir können eben kaum noch. Die dazu erforderliche Lustigkeit und Lässigkeit fehlt
uns. Irre ich mich? Weiß Gott, manchmal will mir mein ganzer hiesiger Aufenthalt wie ein
unverständlicher Traum vorkommen.

55 [...]

Der Autor:

Robert Walser war Schweizer Schriftsteller. Sein Text bezieht sich also nicht konkret auf die Verhältnisse in der sogenannten k. u. k. Monarchie Österreich-Ungarns vor dem 1. Weltkrieg.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Anfang des Romans „Jakob von Gunten“ von Robert Walser im Hinblick auf die Darstellung des Unterrichts und der Zöglinge sowie auf den Erzähler und seine Haltung. (42 Punkte)
2. Vergleichen Sie die von Walser dargestellte schulische Erziehung und ihre Auswirkungen auf die Zöglinge mit dem Schul- und Internatsleben in Musils „Verwirrungen des Zöglings Törleß“ und prüfen Sie abschließend, wie weit der Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert die beiden Texte bestimmt. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Robert Walser: Jakob von Gunten. Ein Tagebuch (1909). In: Robert Walser: Das Gesamtwerk, Bd. 6. Hrsg. von Jochen Greven. Zürich; Frankfurt am Main: Suhrkamp 1978, S. 7 – 10

4. Bezüge zu den Vorgaben 2010

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung von Erzählformen mit den Eckpunkten: Th. Fontane, Effi Briest; R. Musil, Die Verwirrungen des Zöglings Törleß
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von R. Musil, Die Verwirrungen des Zöglings Törleß (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine Einleitung, die zentrale Angaben aufnimmt: Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3 (I)
2	benennt die Ich-Perspektive (Tagebuchform) und den beschreibend-reflektierenden Charakter der Tagebucheintragung.	3 (I)
3	stellt die zentralen Merkmale des Unterrichts im Institut Benjamenta dar: <ul style="list-style-type: none"> • Fehlen von Kenntniserwerb und Fremdsprachenunterricht, • Auswendiglernen von Vorschriften, ständige Wiederholung des geringen Lernstoffs, • Geduld und Gehorsam als Ziel des Unterrichts, • Benehmen steht im Zentrum. 	6 (II)
4	stellt die zentralen Merkmale der Lehrer dar: <ul style="list-style-type: none"> • zu geringe Anzahl, • ineffizient (tot, scheinot, versteinert), • im Gegensatz dazu: Fr. Benjamenta als Gebieterin mit Stöckchen (Hinweis auf Dressur). 	6 (II)
5	stellt die zentralen Merkmale der Zöglinge dar: <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Zukunftsperspektive in Bezug auf äußeren Erfolg, • alle Zöglinge erscheinen arm und abhängig, • alle Zöglinge tragen Uniform, • die Zöglinge sind dienstfertig und merkwürdig zufrieden. 	6 (II)
6	untersucht die Besonderheiten des Ich-Erzählers/Tagebuchschreibers: <ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung zum Mitzögling Kraus (Zufriedenheit vs. Streben nach mehr), • Wunsch nach Reichtum, Hang zum „Besseren“, • ambivalente Beurteilung der Uniform, • ist sich selbst zum Rätsel geworden, • Reflexion über seine Herkunft, • Selbstdarstellung ambivalent (kritisch und zugleich angepasst). 	9 (II)
7	erschließt die kritische Bewertung dieses Schullebens durch den Erzähler, z. B. im Hinblick auf <ul style="list-style-type: none"> • die häufigen Negationen (es fehlt an; zu nichts; zu keinen Kenntnissen, nicht), • die pejorativen Bezeichnungen (Nichtswürdigkeit, eine Null), • die Abwesenheit von Lachen. 	6 (II)
8	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick darauf, dass der Ich-Erzähler trotz starker Kritik an den Verhältnissen im Institut keine Anstalten zur Auflehnung macht.	3 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Überleitung zu Musils Roman.	3 (I)
2	vergleicht die beiden Texte im Hinblick auf die Übereinstimmung in der schulischen Erziehung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • ausdrücklich thematisierte Isolierung der Zöglinge, • Enge/Unfreiheit des Schullebens, • die Darstellung der Schulen als eigengesetzliche Welten, • die Bedeutung, die den Mitschülern in den erzieherischen Prozessen zukommt. 	9 (II)
3	erschließt die Differenz der beiden Darstellungen in Bezug auf Lehrpersonen, etwa: Walser: <ul style="list-style-type: none"> • völlige Ineffizienz der Lehrer, • Nichtigkeit der Lehrer. Musil: <ul style="list-style-type: none"> • Effizienz der Lehrer, • bedingte Respektabilität der Lehrer. 	6 (II)
4	vergleicht die Ergebnisse der Walser-Analyse mit Musils Roman im Hinblick auf die Auswirkungen auf die Zöglinge: Walser: <ul style="list-style-type: none"> • Anpassung/Selbstunterwerfung, • Schulkritik. Musil: <ul style="list-style-type: none"> • Unterwerfung anderer/sadistisches Verhalten, • Hervorhebung der Individualität jenseits von Schule. 	6 (II)
5	prüft den Einfluss des Epochenumbruchs auf die Romane, indem er etwa eingeht auf: <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungs- und Identitätskrise, • die Fragwürdigkeit der gesellschaftlichen Ordnung. 	6 (III)
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine Einleitung ...	3 (I)			
2	benennt die Ich-Perspektive ...	3 (I)			
3	stellt die zentralen ...	6 (II)			
4	stellt die zentralen ...	6 (II)			
5	stellt die zentralen ...	6 (II)			
6	untersucht die Besonderheiten ...	9 (II)			
7	erschließt die kritische ...	6 (II)			
8	formuliert eine reflektierte ...	3 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	vergleicht die beiden ...	9 (II)			
3	erschließt die Differenz ...	6 (II)			
4	vergleicht die Ergebnisse ...	6 (II)			
5	prüft den Einfluss ...	6 (III)			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Textausschnitt im Hinblick auf das, was Engler als „Gesetz der höfischen Konversation“ beschreibt, sowie im Hinblick auf die Begriffe von Sprache und Kommunikation und das Bild des Menschen, die für Engler mit „höfischer Konversation“ verbunden sind. Erklären Sie abschließend, was die Bezeichnung „Dreckhaufen in Seidenstrümpfen“ mit höfischer Konversation im Sinne Englers zu tun hat. *(30 Punkte)*
2. Fassen Sie den Inhalt des vorliegenden Szenenausschnitts aus „Don Karlos“ zusammen und überprüfen Sie, inwieweit die Motive und das Gesprächsverhalten der Figuren dem „Gesetz der höfischen Konversation“ entsprechen. *(42 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Wolfgang Engler: Lüge als Prinzip. Aufrichtigkeit im Kapitalismus. Berlin: Aufbau Verlag 2009, S. 74 – 75
- Friedrich Schiller: Don Karlos. Stuttgart: Reclam 2001, S. 84 – 86

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Friedrich Schillers Drama „Don Carlos“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Wolfgang Engler

Der Bündelungseffekt der höfischen Konversation (Auszug)

Der folgende Text ist ein Auszug aus Wolfgang Englers kulturgeschichtlicher Studie mit dem Titel „Lüge als Prinzip“, die 2009 veröffentlicht wurde.

[...]

Politisch entmachtete Adlige wie der Herzog von Saint-Simon¹ oder der Herzog von La Rochefoucauld² hatten gemeinsam mit bürgerlichen Erziehern der aristokratischen Elite [...] das Gesetz der höfischen Konversation entschleierte.

- 5 Nicht um Erkenntnis ging es dieser Art von Austausch, nicht um Verständigung; Sprache war hier rein instrumentell der Intrige, der je eigenen Karriere unterworfen. Unumstrittener Regent auf diesem Terrain war die Eigenliebe. Diese „vereint alle Gegensätze: sie ist gebieterisch und fügsam, aufrichtig und falsch, barmherzig und grausam, zaghaft und verwegen“. Sie lebt „überall und von allem, und sie lebt von nichts und findet sich in die Dinge und
10 findet sich mit deren Mangel ab [...]“³.

- Selten trifft man Leute, „die im Gespräch verständig und angenehm erscheinen“, weil „es fast niemanden gibt, der nicht mehr an das dächte, was er sagen will, als daran, auf das, was man ihm sagt, treffend zu antworten“⁴. Kaum einer vermag die Mitte zu halten „zwischen einer gewissen Bequemlichkeit im Sprechen oder einer Zerstreutheit, die uns vom
15 Gegenstand des Gesprächs weitab führt und dumme Frage stellen und schiefe Antworten geben läßt, und einer zudringlichen Aufmerksamkeit, mit der man auf jedes Wort achtet, das jemandem entschlüpft, um es aufzugreifen, damit herumzuspielen, eine geheime Bedeutung darin zu entdecken, die die anderen nicht bemerken, und Feinheiten dahinter zu suchen, bloß um mit seinem eigenen Scharfsinn zu prunken“⁵.

- 20 Der Hof gleicht einem Gebäude aus Marmor: „das heißt, er ist aus harten, aber glattgeschliffenen Menschen gebildet“; der Höfling ist „Herr seiner Bewegungen, seiner Blicke, seiner Mienen; er ist undurchdringlich, unergründlich; er weiß schlimmem Tun einen angenehmen Schein zu geben“; die „ganze ausgeklügelte Kunst des Verhaltens beruht auf einem einzigen Laster, der Falschheit“⁶.

- 25 Hatten Philosophen und Pädagogen in erster Linie jene Dienste beargwöhnt, die die Sprache dem Denken leistet, ihre kognitive Funktion, so geraten im Erfahrungskreis der höfischen Konversation die kommunikativen Sprachfunktionen ins Zwielicht. Wer, Höfling unter

¹ Herzog von Saint-Simon: Der Herzog von Saint-Simon (1675 – 1755) hatte eine Stellung am Hof Ludwigs XIV. inne, war aber politisch bedeutungslos.

² Herzog von La Rochefoucauld: La Rochefoucauld (1613 – 1680) war ein französischer Schriftsteller. Er gilt als der erste der französischen Moralisten.

³ Francois VI. de La Rochefoucauld: Reflexionen oder moralische Sentenzen und Maximen, hg. von Fritz Schalk, Leipzig 1962, S. 65 f.

⁴ Ebenda, S. 154

⁵ Jean de La Bruyère: Die Charaktere oder die Sitten des Jahrhunderts. Leipzig 1962, S. 90

⁶ Ebenda, S. 154



Name: _____

Höflingen, kommuniziert, folgt unlauteren⁷ Motiven, und wer solche Motive hegt, kommuniziert nicht um der Kommunikation halber. Wer spricht, lügt, weil er die Sprache in der
30 Sprache umgeht und den Willen zur Verständigung nur vortäuscht. Und wer zuhört mit der
„Miene der Aufmerksamkeit“, verrät mit seinen Augen, wie sich „sein Geist von dem, was
man sagt, entfernt und ungeduldig dem zuwendet“, was er selber sagen will.⁸

„Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen“, lautet eine
Charles Maurice de Talleyrand⁹ zugeschriebene Äußerung aus späterer Zeit. Napoleon I., in
35 dessen Diensten er damals stand, hieß¹⁰ ihn dafür einen „Dreckhaufen in Seidenstrümpfen“.
[...]

⁷ unlauter: unaufrichtig

⁸ La Rochefoucauld: Reflexionen, S. 17

⁹ Maurice de Talleyrand: frz. Staatsmann (1754 – 1838)

¹⁰ hieß: schimpfte



Name: _____

Friedrich Schiller

Don Karlos (2. Akt, 12. Auftritt)

Die PRINZESSIN. HERZOG ALBA. DOMINGO.

DOMINGO (*der den Herzog hereinführt*).

Unsre Nachricht, Herzog Alba,

Kommt hier zu spät. Die Fürstin Eboli
Entdeckt uns ein Geheimnis, das sie eben
5 Von uns erfahren sollte.

ALBA. Mein Besuch
Wird dann um so viel minder sie befremden.
Ich traue m e i n e n Augen nicht. Dergleichen
Entdeckungen verlangen Weiberblicke.

10 PRINZESSIN. Sie sprechen von Entdeckungen? –
DOMINGO. Wir wünschten

Zu wissen, gnäd'ge Fürstin, welchen Ort,
Und welche bessre Stunde Sie –

PRINZESSIN. Auch das!

15 So will ich morgen Mittag Sie erwarten.
Ich habe Gründe, dieses strafbare
Geheimnis länger nicht zu bergen – es
Nicht länger mehr dem König zu entziehn.

ALBA. Das war es, was mich hergeführt. Sogleich
20 Muss der Monarch es wissen. Und durch Sie,
Durch S i e , Prinzessin, muss er das. Wem sonst,
Wem sollt er lieber glauben, als der strengen,
Der wachsamem Gespielin seines Weibes?

DOMINGO. Wem mehr, als Ihnen, die, sobald sie will,
25 Ihn unumschränkt beherrschen kann?

ALBA. Ich bin
Erklärter Feind des Prinzen.

DOMINGO. Eben das
Ist man gewohnt, von mir vorauszusetzen.

30 Die Fürstin Eboli ist frei. Wo w i r
Verstummen müssen, zwingen Pflichten Sie
Zu reden, Pflichten Ihres Amts. Der König
Entflieht uns nicht, wenn Ihre Winke wirken,
Und dann vollenden wir das Werk.

35 ALBA. Doch bald,
Gleich jetzt muss das geschehn. Die Augenblicke
Sind kostbar. Jede nächste Stunde kann
Mir den Befehl zum Abmarsch bringen. –

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Textausschnitt im Hinblick auf das, was Engler als „Gesetz der höfischen Konversation“ beschreibt, sowie im Hinblick auf die Begriffe von Sprache und Kommunikation und das Bild des Menschen, die für Engler mit „höfischer Konversation“ verbunden sind. Erklären Sie abschließend, was die Bezeichnung „Dreckhaufen in Seidenstrümpfen“ mit höfischer Konversation im Sinne Englers zu tun hat. (30 Punkte)
2. Fassen Sie den Inhalt des vorliegenden Szenenausschnitts aus „Don Karlos“ zusammen und überprüfen Sie, inwieweit die Motive und das Gesprächsverhalten der Figuren dem „Gesetz der höfischen Konversation“ entsprechen. (42 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Wolfgang Engler: Lüge als Prinzip. Aufrichtigkeit im Kapitalismus. Berlin: Aufbau Verlag 2009, S. 74 – 75
- Friedrich Schiller: Don Karlos. Stuttgart: Reclam 2001, S. 84 – 86

4. Bezüge zu den Vorgaben 2010

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenbruch 18./19. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas mit den Eckpunkten: F. Schiller, Don Carlos; G. Büchner, Dantons Tod
 - Über das Verhältnis von Sprechen, Denken und Wirklichkeit nachdenken: Sprachkritik, Sprachskepsis, Sprachnot
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Friedrich Schillers Drama „Don Carlos“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3 (I)
2	erschließt, dass das „Gesetz der höfischen Konversation“ <ul style="list-style-type: none"> • auf die je eigene Karriere zielt, • sich der Intrige bedient, • schlimmes Tun mit schönem Schein versieht. 	6 (II)
3	untersucht den mit der höfischen Konversation verbundenen Begriff von Sprache, etwa mit dem Ergebnis, dass <ul style="list-style-type: none"> • die kognitive Funktion von Sprache hinter eine zwielichtig kommunikative zurücktritt, • Lüge und Täuschung an die Stelle von Erkenntnis treten, • Sprache im Dienst des Verbergens der Gedanken steht. 	6 (II)
4	erläutert, dass das der höfischen Konversation unterstellte Menschenbild gekennzeichnet ist durch <ul style="list-style-type: none"> • Eigenliebe in ihrer Ambivalenz, • Selbstbezogenheit in der Konzentration auf die Brillanz der eigenen Antwort, • Falschheit als Basis aller Verhaltenskunst. 	6 (II)
5	erläutert das Bild des Marmors in Bezug auf den Menschen als Verbindung aus angenehmer Oberfläche und harter Substanz.	3 (II)
6	erläutert auf der Basis einer reflektierten Schlussfolgerung, dass die Metapher ‚Seidenstrümpfe‘ die Verhüllungsfunktion der Sprache in Bezug auf die unlauteren Gedanken veranschaulicht.	6 (II)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, indem er z. B. Bezug auf den in Schillers Drama gezeigten Macht- und Intrigenkampf nimmt.	3 (I)
2	fasst den Inhalt des Szenenausschnitts folgendermaßen zusammen: <ul style="list-style-type: none"> • Absicht Albas und Domingos, dem König ein vermeintliches Liebesverhältnis zwischen Karlos und der Königin zu hintertragen, • Wahl Ebolis als optimale Informantin (Vertraute der Königin; Objekt des königlichen Begehrens, Vertrauen des Königs ihr gegenüber), • Eboli selber stellt sich aus gekränkter Liebe für dieses Geschäft zur Verfügung, ohne die Intrige zu durchschauen. 	9 (II)
3	überprüft die Motive und das Gesprächsverhalten der Figuren im Hinblick auf Lüge und Falschheit, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • unsichere Unterstellung als Ausgangspunkt bei Alba und Domingo, • Überzeugtheit vom Wahrheitsgehalt des Geheimnisses bei Eboli, • Option, kompromittierende Briefe zu fälschen. 	6 (III)
4	überprüft die Motive und das Gesprächsverhalten der Figuren im Hinblick auf das Motiv der Intrige, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Instrumentalisierung der Eboli durch Alba und Domingo, • Erhalt bzw. Stärkung der durch das Misstrauen des Königs geschwächten Machtposition Albas und Domingos. 	6 (III)
5	überprüft die Motive und das Gesprächsverhalten der Figuren im Hinblick auf das Motiv der Eigenliebe, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Alle drei Figuren handeln aus Eigeninteresse. • Alba will Karlos zurückdrängen zugunsten des eigenen Einflusses. • Eboli will sich für die verschmähte Liebe an Karlos rächen. 	6 (III)
6	überprüft das Gesprächsverhalten der Figuren im Hinblick auf die Konzentration auf die eigenen Antworten und deren Scharfsinn, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • dieses Merkmal spielt bei keiner der drei Figuren eine ausgeprägte Rolle, • Verzicht der Figuren auf auffällige Selbstdarstellung durch Sprache. 	6 (III)
7	formuliert abschließend eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa dahingehend: <ul style="list-style-type: none"> • alle drei Figuren verbergen durch wohlgesetzte und geschliffene Worte eigen-nützige Absichten, • eventuelle Herstellung eines Bezugs zum Bild des Marmors, • Alba, Domingo, Eboli als höfische Gestalten par excellence, die sich der höfischen Sprache zu bedienen wissen. 	6 (III)
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	erschließt, dass das ...	6 (II)			
3	untersucht den mit ...	6 (II)			
4	erläutert, dass das ...	6 (II)			
5	erläutert das Bild ...	3 (II)			
6	erläutert auf der ...	6 (II)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	30			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	fasst den Inhalt ...	9 (II)			
3	überprüft die Motive ...	6 (III)			
4	überprüft die Motive ...	6 (III)			
5	überprüft die Motive ...	6 (III)			
6	überprüft das Gesprächsverhalten ...	6 (III)			
7	formuliert abschließend eine ...	6 (III)			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	42			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0